

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei gleichzeitiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., cunonatisch 1 M., auswärts Beleggeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur: Carl Deyhmann in Halle S.
[Bereitschungsverbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung.

Dreimundrechtigster Jahrgang.

werden die Spaltenzettel oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halbrast 15 Pfg., berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncisten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retenzen die Zeit 50 Pfg. Erscheint täglich früh, Samstags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 486.

Halle a. d. Saale, Montag den 16. October

1899.

Comedia finita.

Unter dem Vorworte des Reichstagslers und preussischen Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenhausen-Schillingfürst hat in Berlin eine herrliche und ziemlich lange andauernde Sitzung des preussischen Gesamtministeriums stattgefunden, an der der Reichspräsident des Reichstages Staatsminister und Dr. Johannes v. Miquel, sämtliche Graf v. Posadowski-Wesner und Admiral Trippl theilnahmen. Kurze Zeit nach der Sitzung des Gesamtministeriums trat der Reichspräsident dem Reichstagsler und Ministerpräsidenten ein wenig im Geheimen zu. Das hat zwei Nachrichten, die im Allgemeinen, obwohl sie sonst nicht unbedingt notwendig sind, mehr ohne Bedeutung sind. Was sie bedeuten, kann man fast zusammenfassen in die Worte: Ueber allen Wipfeln ist Ruß! — Nur wie lange — das ist allerdings eine recht heikle Frage, die nur von der kommenden Zeit beantwortet werden kann.
Wenn man einen Blick auf die letzte Zeit wirft, so kommt man ganz ohne Frage zu der Ueberzeugung, daß zwischen den beiden bedeutendsten Männern des preussischen Gesamtministeriums, zwischen dem Fürsten Hohenhausen und dem Herrn v. Miquel, ein tiefes Zerwürfniß bestanden hat. Der Herr v. Miquel, ein tüchtiger und sehr tüchtiger Mann, der die Hohenhausen — und die Miquel, der auf konservativer Seite sogar bereits in: Mier mit Hohenhausen variiert wurde, ist zu demselben und lang erhaltene, als daß man sich länger darüber täuschen könnte, daß innerhalb der Regierung eine ernstliche Krise bestand. Von vielen, und zwar von den Besten ist dieser Zwiespalt sogar mit einem Geleiste der Genehmigung begriffen worden, da man einfach, daß es so mit dem einzigen Hohenhausen und Königen nicht mehr weiter geht, und daß eventuell ein Ende mit Schrecken besser ist, als ein Schrecken ohne Ende. Von vielen Seiten wurde daher ein vengendes Gemüthe mit dieser wichtigen Entscheidung geradezu herbeigewünscht. Das Wetter ist nicht gekommen, es ist vorbeigezogen, und vorläufig bleibt Alles beim Alten.
Von Berlin aus kommt nämlich folgende etwas wunderbare klingende, aber trotzdem nicht unerwartete oder gar unglückliche Nachricht:
„Der Kaiser hat sich nach seiner Rückkehr über die Zusammenkunft des Gesamtministeriums schifflich gemocht und vor allem das eingetretene Entlassungsgeschehen des Reichspräsidenten des Gesamtministeriums Dr. v. Miquel als schlingend bezeichnet. Die Bedeutung, die sich dieser Entlassung hinsichtlich der Regierung und der verschiedenen Finanzen erworben hat, werden zu diesem Entlassungsgeschehen betragen haben. Die Entlassung des Reichspräsidenten Dr. v. Miquel wird nicht zur Last gelegt werden, wohl dem Reichspräsidenten v. Miquel wiederholt in Gegenwart des Herrn v. Miquel gehalten hat und durchaus nicht sich dessen Einschätzung immer abregt hat.“

Der erste Teil der Meldung klingt ganz wahrscheinlich. Herr v. Miquel, der große Finanzmann, der es merkwürdig verstand, Finanzverrichtungen aller Art zu betreiben, und ohne großes Mühen aus der Welt zu schaffen, hat das Vertrauen des Monarchen trotz seiner etwas eigenthümlichen Haltung in der Konstitution und trotz seiner ziemlich offenen Grundsätze zum Reichspräsidenten und Ministerpräsidenten nicht verloren. Er hat sein Entlassungsgemüthe eingereicht, aber ist abschlägig von dem Träger der Krone beschieden worden. Das Wichtigste an der ganzen Meldung ist nicht die Ablehnung des Abschiedsgesuchs des Herrn v. Miquel, sondern die Thatsache, daß dieses

Abschiedsgemüthe überhaupt eingereicht worden ist. Dadurch ist nämlich der Beweis geliefert worden, daß innerhalb der Regierung thatsächlich sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Diese Thatsache bringen alle Berichtsergebnisse und alle offiziellen Documente nicht mehr aus der Welt, selbst nicht die überoffizielle „Vorberühmte Allgemeine Zeitung“, wenn sie jetzt orte et ordi vertritt, daß nach ihren „zuverlässigen“ Informationen über die schwersten Fragen unserer inneren Politik Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Gesamtministeriums überhaupt nicht bestehen. — Ganz richtig! Jetzt, im Augenblicke, bestehen keine Meinungsverschiedenheiten im Schoße unserer „einigen“ Regierung, aber sie haben bestanden und werden voransichtlich bald wieder bestehen, wenn auch in etwas anderer Art, und vielgewandte Miquel werden schwerlich noch länger neben und miteinander halten und walten können.

Für jetzt ist jedoch Niemand. Herr v. Miquel kam ruhig sagen: Mein Name ist v. Miquel, — ich weiß von nichts.
Der zweite Theil der Meldung, daß Herr v. Miquel in einem Briefe häufig in Gegenwart zu seinem Herrn und Meister gestanden und sich während nicht immer dessen Beauftragung geäußert habe, ist ziemlich unverständlich und auch recht wenig glaubhaft. Ein Minister läßt sich doch sonst nicht gefehen, daß ein sein Untergeordneter eine Politik treibt, die nicht seinem Geschnack entspricht, oder daß er sich gar zu seinem Vorgesetzten in Gegenwart zeigt. Herr v. Miquel ist doch sonst nicht so nachlässig. Auch hat doch Herr v. Miquel durch verschiedene Beispiele gezeigt, wie ein Minister handelt, wenn einer seiner Untergeordneten nicht Dohne darrt oder gar an eigene Faust Politik machen will. Sollte Herr v. Miquel davon nichts wissen oder in dieser Hinsicht so ganz anderer Meinung sein? Unwillkürlich kommt man dabei auf den nahegelegenen Gedanken, daß jetzt der Diener verhalten muß, um dem Herrn zu entsagen. Na, mag die Sache nun liegen, wie sie will, Herr v. Miquel lebt, es besteht ihm nicht.

Wie viel man doch ehemals in Frankreich beim Tode des Königs? — Le roi est mort, vive le roi! — Kommt man angesichts unserer heutigen unperpölichen Verhältnisse, ohne in Blasphemie zu verfallen, nicht ganz berechtigt variiren: Die Krone ist todt, es lebe die Krone!

geringes Vernehmen. Man erinnere sich nur, daß während der großen Manöver in Süddeutschland, die bekanntlich einen Tag früher abgesehen wurden, als ursprünglich festgesetzt war, plötzlich in Potsdam alle Vorbereitungswerke für einen Besuch des Zaren Nikolaus abgebrochen wurden. Dann hat doch nicht zustande kam. Damals hieß es, die beiden Monarchen würden sich später in Wiesbaden sehen. Nach diesem Zwischenfall mußte es doppelt auffallen, wenn man eine Zusammenkunft überhaupt nicht stattfand. Die neuesten Meldungen, daß das Zarenpaar nicht über Dresden, sondern über Berlin den Weg nach Sternowice nehmen, und sich in der Reichshauptstadt einige Stunden aufhalten werde, hat daher die innere Wahrscheinlichkeit für sich. Es soll keineswegs gesagt werden, daß man unbedingt auf eine Vermählung schließen müsse, wenn eine Begegnung der beiden Kaiser unterbleibe, der Wunsch des nur zur Erholung nach Deutschland gekommenen Zaren, sich nicht den Zwang der Etiquette aufzuerlegen, könnte dafür sehr wohl maßgebend sein; allein es läßt sich nicht leugnen, daß es einen besseren Eindruck macht, wenn der Zar der Spölichkeit ein Opfer bringt, und an Berlin nicht vorbeigt.

Es könnte ihm aber auch jetzt daran gelegen sein, diesen besseren Eindruck hervorzuheben, da sich die Gerüchte von einer Reise unseres Kaisers nach England immer mehr verdichten. In einem Theile der deutschen Presse finden sich Ausführungen, die seinen Besuch in Inselreisen als sehr weit ausgefallen erscheinen lassen sollen, weil darin mehrerlei eine Stellungnahme gegen die Engländer zu erkennen liege. Die Aufschaffung ist richtig. Es wurde bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß unsere offiziellen Kreise gleich der Bevölkerung viel Sympathien für Transsaharen haben, die Gesinnde aber in der Politik nicht sprechen lassen dürften. Deutschland wagt in dem Kriege strengste Neutralität, die durch eine Reise des Kaisers nach England nicht im mindesten berührt werden würde. In der englischen Presse wird noch wärmer dafür plaidirt, wie in der deutschen dagegen. Jedes Wort auf den Entschluß des Kaisers ohne Einfluß bleibt; nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen wird der Kaiser nach England gehen, aber die englische Presse befindet sich in einer schweren Täuschung, wenn sie daraus Rückschlüsse in Bezug auf Transsaharen glaubte ziehen zu dürfen.

Deutsches Reich.

Hofs- und Personalarbeiten.
* Der Reichstagsler Fürst zu Hohenhausen ist am Sonntag nachmittag in Baden-Baden eingetroffen.
* Der König von Griechenland traf am Sonntag früh mit dem Fürsten Nikolaus in Berlin ein und wurde auf dem Bahnhof im Aufzuge des Kaisers durch den kaiserlichen Oberstleutnant v. Wittgenstein begrüßt. Der König, seine Prinz Nikolaus und Selowge haben um 1/2 Uhr an der Reichshauptstadt bei dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam theilgenommen.
* Die „Hamburger Nachrichten“ wünschen lebhaft, der Kaiser ginge nicht nach England.
* Wir glauben kaum, daß der Monarch durch irgend eine andere Handlung unthunliche wäre, einen solchen Sturm von Beifall im Deutschen Reiche zu entfehlen, seine Popularität mit einem Schlage so sehr zu erhöhen, als gerade durch sich gleich gewesen ist und in gewissem Sinne keinen Erfolg gemacht hat.
Trotz seiner frühen Erfolge arbeitete Chopin fleißig weiter und suchte sich als Virtuose wie als Komponist gründlich anzukuhden. In harteu Hinficht errang er im Jahre 1829 in Wien großen Beifall; damals ging eigentlich sein Steu für Europa zum ersten male aus. Aber der Wiener Erfolg war doch noch nicht bedeutend und weitgehend genug, um seinen Ruf zu machen; er mußte daher heraus aus seinen Vaterland Wien, und so verließ er 1831 die Heimath, um in Italien und in Paris zu studiren und sein Glück zu suchen. Er war damals erst 22 Jahre alt — nie sollte er das Vaterland wiedersehen. Ueber Dresden und München ging er nach Paris. Sein Paß besaß, daß er „passant par Paris a Londres“ sei; aber die verlässigste Stadt an der Seine, damals obenrecht die Hauptstadt der Welt, hielt ihn fest. Jahr um Jahr, bis er dort ganz einwirkelte. Erst sieben Jahre später ludte er sein ursprüngliches Ziel, London, wirklich auf, und damals trat er schon den Tod in seiner Brust.
In Paris ging's ihm aber zuerst wenig erdentlich. Sein Koncert hatte nur einen lauen Erfolg, er war einfaam, jaß seine Ausfichten vor sich und dachte daran, nach Amerika zu gehen. Da traf er eines Tages den Fürsten Strozzi auf der Straße; dieser nahm ihn abends zu einer Soiree bei Rothschild mit, und hier riß Chopin durch sein Spiel und seine Suppression die ganze verammelte haute voloe von Paris vor größten Begeisterung hin. Sein Schicksal war entschieden. Von diesem Tage ab war der eigenartig schöne, zarte und feilehnde junge Pole in Paris Mode; die Damen schwärmten für ihn; er wurde ein geliebter und hochgeachteter Lehrer, und seine sellstamen Kompositionen, jetzt dämlich und tiepoetisch, legt in Brillanten glimmernd wie eine gepugte Schöne, gehörten zu den vorersten Lieblingen der musikalischen Welt.
Sein Leben sollte noch höher steigen, — und dann folgten fünf abfallen. Sein Schicksal war seine Liebe zu George Sand, vulgo Marthe Desdemon. Er hatte viele Künngen, als er die Soiree besuchte, wo er sie kennen lernte, und er küßte sie von der lobenreihen leidenschaftlichen Frau, die folgend mit heißer Gluth ihn begeherte, zuerst aber abgestoßen. Aber schließlich entzündete ihr Feuer auch das feilige, und die

Chopin.

Ein Skizzenblatt zu seinem 50. Todesstage, 17. October.
Von Christl Altzer.
„Nun ab, ihr Herren, ein Genie!“ Mit diesen Worten schrieb ein anomaler Kritiker in der „Allgemein-Musik-Zeitung“ von Jahre 1831 das Opus 2 eines noch unbekanntem Komponisten „Variationen über das Thema „Nacht mit der Hand, mein Leben!“ (aus dem „Don Juan“) ein. Er schätzte, wie ein paar junge Musiker und Musikschulmeister über das Wort gerathen und in hoher Begeisterung unzählige Geplätzten des lebendigsten Lebens davon wandeln zu sehen glauben, wie sie Berlin's Läden und den Juan's Feuerworte und Leporello's Spott aus den Zimmlern verflüchtlich und hüreißend herausbrachten, und sich vor Entzamen kaum zu fassen wußten, daß dies das zweite Werk eines jungen Tonsetzers sein sollte. Dieser Tonsetzer hieß Friedrich Chopin, und der anomale Kritiker Robert Schumann.
Das tiefste und das höchste hat er auf den ersten Blick das ein begeisteter Bewunderer und Verkünder der Weisheitlich und Größe Chopin's und seiner Kunst gebieten, wenn er auch sich für machte, besonders seinen späteren Werken aufgebende Einseitigkeiten nicht blind gewesen zu sein. Aber nicht allen war es gegeben, so voll Verständnis zu sein. Aber nicht allen war es gegeben, die voll wackelnden Musikanten und frei von Neid das Märchel dieses wundervollen Musikanten zu sein. Bied, der freilich in Chopin mit Recht seinen gefährlichsten Wittererwerber sehen mußte, nannte sein Talent das einer Krankenherbe und schenkte damit eine Bezeichnung, die Chopin lange nachging. Und dieses taubele seine gemachte, die gewöhnliche Mollatien, erkannte aber allerdings seine Originalität an. Und freilich — wer wollte sich ihr entgegen? Zu einer Zeit, die in musikalischen Talenten, ja Genies keineswegs arm war, brachte Friedrich Chopin von Anfang seines Auftretens an abholt Neues und Eigenartiges; eine Nation, die trotz ihrer hohen musikalischen Begabung bisher in der Geschichte der Kunst noch keinen großen Vertreter aufzuweisen hatte, trat mit ihm in reiperlicher Originalität auf und lenkte die Blicke der musikalischen, ja der gesamten Kulturwelt unabweislich auf sich.

Friedrich Chopin war am 1. März 1809 in Polignowka, einem Dorke unweit von Warschau, als der Sohn eines gelehrten Warschauer Professors geboren. Als Kind war er gegen Musik nicht so empfindlich, daß er in Thränen ausbrach, wenn er sie hörte; bald aber erwies sich sein musikalisches Talent auf das Deutlichste, und von je mehr tüchtigen Lehrern, Jüngern und Eiferern, in Klavier und Composition unterrichtet, war er bereits in seinem neunten Jahre einfaam, öffentlich aufzutreten und reichen Beifall zu erringen, eines der wenigen Wunderkinder, die gehalten haben, was sie versprochen. Nach diesem Erfolge zog ihn die polnische Aristokratie zu sich heran, zu deren besten Seiten von je die Meinung, künstlerische Talente zu fördern und ihnen den Weg zu bahnen, gehört hat. So kam der junge Chopin, von Hauie aus eine zarte vornehmliche Natur, in die Kreise und Gesellschafren der Aristokratie, deren Denz- und Empfindungsweise nun bald tief in sein Wesen überging. Hier in den glänzenden Salons lernte er, wie Niet das mit seiner poetischen Phantasie geschleubert hat, den Glanz des Lebens, aber auch die Entbehrungen, die Seelenkämpfe, die heimlichen Kämpfe kennen, die sich hinter dieser prächtigen Aeußereit verbergen. Das Parium und die Poese des Salons erschöpfen nicht vollständig; natürlich, daß es auch von seinen Gefahren nicht ganz verschont blieb, daß er Figur machte, mit Leben überzog, den Valsierten spielen lernte. Werthwürdig, wie wir in Chopin's Leben die besten Wurzeln, aus denen die Blume seiner Kunst erwuchs, sehen in seiner Jugendzeit deutlich sich entwickeln sehen; denn das wahre, feine Leben und Empfinden frühzeitig dem Stempel aufdrückender Patriot, vertieft er sich in die melobischen, empfindungsreichen Volkslieder, in die pikanten und feurrigen Volkslänze seiner Nation, machte sie sich ganz zu eigen und spaum ihre Grimbegenden durch als Krone in freien Phantasien zu ungeheßlichen geführenden Elementen aus. Aus der Vermählung dieses nationalen Elementes mit dem Eleganz der Vorweltzeit, dem Geiste des Salons entstand dann, oft hinderlich und unpölich, oft tollt, schwachend, geistreich lieblich, zuweilen voll von tiefster Genialität, zuweilen geizert und fast unmaß, seine Kunst. Und es ist ganz richtig gesagt worden, daß Chopin eigentlich von Anfang an

Gabe mich hiermit in Halle als
 Lehrer für Solociana niederge-
 laffen und erbitte Unterricht in
 und außer dem Hause, Erbitte
 schriftliche und mündliche An-
 meldungen. Sprechstunden: Mit-
 tags 12-1 Uhr, Nachmittags 3
 bis 4 Uhr.

Gustav Trautermann,
 Concert- und Oratorien-Sänger,
 Vorleserstraße 36, I.

**Zahn-Ersatz,
 Zahn-Operationen.**
 Dr. Ulrich,
 Straße 32.

Frau Salant
 Altona

Otto Harnisch
 Detectiv- und Auskunft-
 Institut
 Halle a. S.
 bewirkt Beschreibungen,
 Ermittlungen, Special-Aufnahmen,
 Vertrauensengagements aller Art
 auf allen Plätzen der Welt.

Gesang-Unterricht.
 Selbständige Ausbildung in allen
 Arten der Gesangsweise nach be-
 währter Methode.
 Chorleiter f. Damen Dienstag 5-7,
 f. Herren Donnerstag 7-9.

Jos. Oster,
 ehemal. Theaterkapellmeister,
 Zoolamstraße 7, II.
 Sprechstunde täglich 3-4 Uhr.



**Installation-
 Geschäft für
 Elektrotechnik,
 Elektr.,
 Lichtanlagen,
 Elektr. Kraft-
 übertragung,
 Telephon,
 Fern-
 schreibmaschinen,
 Wählapparate,
 Großes Lager
 aller in's Fach
 schlagender
 Artikel.**
K. Rast,
 Elektrotechniker
 Halle a. S.,
 Sternstraße 11,
 Telephon 169.

Wärbretter Gr. Märkerstraße 23.

Gummi-Stempel-Fabrik
 Nicolaistr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

Bauschule Glauchau i. S.
 Aufnahme: den 16. Oktober. Unterrichtsbeginn: den 17. Oktober.
 Anmeldungen zu richten an den
 Stadtrat in Glauchau.

1. Münchener Brauerschule
 u. Akademie für Brauer
 1889 gegründet
 Theresienhöhe 9, München, Theresienhöhe 9.
 Beginn des Winterurses: 2. November. — Eintritt in den praktischen
 Lehrkurs jederzeit. — Statuten versandt franco der Director
Carl Michel.

18. Oktober.
Kaiser Friedrich u. Marie Auele,
 eine Verlesung. Von Friedrich Crönert.
 Mit einem Bildnis Kaiser Friedrichs und Marie Aueles.
 In einfach-vornehmer Ausstattung Preis 2 Mark.
 Gehaltslohn 3 Mt.
 Durch alle Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle Saale.

Wilh. Goecke, Geschäft für Immobilien,
 Kellnerstraße 10, I

empfehle ich für An- und Verkauf von Grundstücken jeder Größe als
 Haupt-Anlage, desgleichen Geschäftshäuser, Fabriken, Villengrund-
 stücken u. s. w. in aller Lage Halle's und auswärts gelegen. Für Ankauf
 Nachweis kostenfrei. Beinhalt Referenzen.

Zur Herbst-Saison
 empfiehlt sich zu Garten-Anlagen u. s. w.
C. Kayser sen., Landschaftsgärtner, Mansfelder Str. 58, I.



**Wer seine Kinder
 lieb hat,
 liebt ihnen
 Koch's
 Nährzwieback.**
 Inmännlich
 bewährten
 Carl Koch's Nährzwieback bildet
 den Säuglingen gelundenes Nahrungsmittel und bietet den besten Erfolg
 für die oft mangelnde Muttermilch.
 In allen und Apotheken, Drogerien, größeren Kolonialwarenhand-
 lungen und Bäckereien, sowie in
Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.



OTTO HERZ & CO.
 anerkannt
 bestes
 Fabrikat
 Frankfurt
 a. Main
 hergestellt durch
 SOLIDITÄT
 HALLA

Die Herz'schen Fabri-
 kate erfreuen sich bei der
 besseren Kundschaft seit langen
 Jahren allgemeiner und zu-
 nehmender Beliebtheit.
 Alleinverkauf für Halle bei
C. Buchalla,
 Schuhmachermeister,
 Gr. Steinstrasse 11.

Für Wiederverkäufer! Streng reell! Nur gegen Caffee!
 Nur aus besten überreifen Tabaken hergestellt.
Originalcafon
 In Brand und Geschmack
 vorzüglich.
Eignes Fabrikat!
 Preis p. Mille in 1/10 Ruten 36 Mark, in Papier 35 Mark.
 Vorbehalten gegen Nachnahme zu Diensten.
Hugo Weber, Leipzig-Bindenan, GutsMuthsstr. 39.

Zum Alpenfest
Costüme (mit Schmuck und sonstigem
 Zubehör) für Damen und Herren zu haben.
 Muster-Costüme liegen in meinem Geschäft zur Ansicht aus.
 Bestellungen erbitte bis 28. Oktober.
 Ferner werden mir eine Anzahl sehr schöner, aber echter Costüme für Damen (vielfach
 auch einige für Herren) angeboten, die teilweise zu haben sind. — Auskunft darüber in meinem
 Geschäft, Bestellungen bin ich bereit bis 25. Oktober zu vermitteln.
Herm. Oetting.
 Bazar für Herren. Gr. Steinstrasse 12.

**Die
 Zeichenstücker
 empfehle**



**Reisszeuge,
 Reissbretter,
 Reissmaschinen,
 Winkel,
 Lineale,
 Zeichenpapiere,
 Pauspapiere,
 Chines. Ausleuchtasche
 etc. etc.**
 in nur besten Fabrikat.
Albin Hentze
 24 Schmeerstraße 24.

Schulbücher,
 neu und gebraucht, billigst bei
 Joh. Lucius, Gr. Märkerstr. 35,
 Ecke der Alten Promenade.

A. Wegerich
 lebt 27 Bräderstraße 2,
 dicht an Neubauer 5, Marktstraße.
 empfiehlt moderne
**Ueberzieherstoffe,
 Anzugstoffe**
 für Herren und Knaben billigst.

Filz-Hüte
 zum Modernisieren
 werden angenommen.
Bertha Herker
 Steg Nr. 1,
 an der Glauch. Kirche.

Empfehle
 mein stets großes Lager (ardhötes hier
 an Platz) in
 neuen und gebrauchten
Möbeln
 aller Art in Eiche, Buchbaum, Ahorn,
 Mahagoni, Birke, auch desgleichen
 imitirt, als:
 Büffets, Serrens- und Damen-
 Schreibische, Verclous, Garis-
 tenen in Eiche u. Nuss, Tisch-
 u. Tisch-Libans, einladende Sophas,
 Truhen und andere Spiegel,
 Hochschreibtische und andere jeder
 Art, französische Bettstellen, sowie
 einfache mit u. ohne Matrasen,
 Nachtblöcke mit u. ohne Warmen,
 Fleischer- und Schwiebertische,
 Kleider- u. Küchenschränke, Tepp-
 iche u. v. a. wie bekannt
billig und reell.

Friedrich Peileke,
 Geißstraße 25.
 Telefon 1151.
 Alte Möbel werden stets mit
 genommen, auch
 gegen Baar gekauft.

Bitte prüfen Sie
 die zuletzt auf der Sachs.-thüring.
 Ausstellung mit der höchsten
 — Ehrenpreis der Stadt Leipzig —
 prämiirten
Röst-Kaffees
 aus der renommirten Kaffee-
 Rösterei
Richard Pötzsch, Leipzig.
 Stets frisch zum Verkauf die
 Mischungen zu
100-120-140-160-180
200 Pfg. das Pfund.
 Verkaufsstellen:
 A. Hoth - Hofmann, Geißstraße 44.
 Geschw. R. D. Jasper, Steinweg 38/47.

Offizier- u. Beamten-Mützen,
 Besatz-Zuche empfiehlt
Christian Voigt,
 Schmeerstraße 21.

Pa. Engl. Anthracit-Nusskohlen
 offerirt ab Lager Wallwitzhafen
Bd. Blumenfeld, Hamburg.
 NB. Die Kohlen werden vor der Verladung normalis gefiebt.

**DAVID'S
 MIGNON-
 SCHOKOLADE**
 pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

David's Mignon-Schokolade ist zu haben bei Julius Lüderitz, Harz 29.

Auf den der Stadtausschuss der
 heutigen Nr. beiliegenden Probest
 Richter und Münchener Reiter-
 Vertheilung Gesellschaft für die
 Vertheilung gegen Einbruch und
 Diebstahl machen wir besonders auf-
 merksam.
 Wir 3 Weißbrot- und Unterhaltungsgläser.